

Zehntes Kapitel

In ganz Berlin sprach man von nichts anderem mehr. Die Konkurrenz, die für ihr Leben gern Ruhestörungen angebracht hätte, bemühte sich vergebens, den Ort des Festes ausfindig zu machen. Morvitus gab nur im allgemeinen völlig neu zu errichtende Lokalitäten seiner Filmgesellschaft als Festraum an. Stelldichein sollte der Wedding sein; die Gäste würden mit Autobussen dorthin befördert werden. Den Wedding hatte man aber so stark poliziert, daß Ruhestörungen dort ausgeschlossen waren. Dafür erhielt Morvitus anonyme Drohbriefe, deren Schreiber jedoch Sucram mit magischer Divination ermittelte und verhaften ließ. — Die upper ten stellten sich reichlich blasfirt. Sie wollten das Fest natürlich mitmachen, man mußte dabei gewesen sein; waren aber von vornherein überzeugt, daß Morvitus, auch wenn ein Mann wie Sucram ihm assistierte, nichts Neues mehr zu bieten habe. Hatte man sich doch vom relativistischen sogenannten Meinsteinfilm (den die Konkurrenz unter Mitwirkung „namhafter“ Gelehrter veranstaltete), während man aus Anstand so tun mußte, als ob . . . , nur die übelsten Gähnkrämpfe geholt.

Zwei Tage indessen vor dem Fest begann sich etwas anderes herumzusprechen, das sehr bald auch an die Ohren Bosemanns und seiner Freunde schlug. Wer mochte Morvitus verraten haben? — Bei seiner Marotte, sich selber